



# Digitale Debatten in Zeiten der Corona-Krise

Eine Analyse von Kommentaren auf Twitter und  
Online-News-Plattformen

Forschungsstelle sotomo  
Dolderstrasse 24  
8032 Zürich

**Autor/innen (alphabetisch)**

Michael Hermann  
David Krähenbühl  
Eliane Müller  
Bruno Wüest

**Zürich, Mai 2020**



## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>In Kürze</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Methodisches</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Welle an Online-Kommentaren</b>	<b>5</b>
<b>4</b>	<b>Wandel der Risikowahrnehmung</b>	<b>7</b>
<b>5</b>	<b>Ausschläge in der Stimmungslage</b>	<b>8</b>
<b>6</b>	<b>Die Exekutive übernimmt das Zepter</b>	<b>10</b>
<b>7</b>	<b>Fazit</b>	<b>13</b>



# 1 In Kürze

Die Corona-Pandemie hat für die Schweiz einschneidende Auswirkungen historischen Ausmasses. Es scheint deshalb nur logisch, dass die Turbulenzen der letzten Monate auch deutliche Konsequenzen für die digitale Debatte in den sozialen Medien und den Online-Kommentarspalten haben.

Die Forschungsstelle sotomo hat die Emotionen, Akteure und Risikowahrnehmungen in der digitalen Debatte während der Corona-Krise untersucht. Dafür konnten rund 930'000 Online-Kommentare verwendet werden, die vom 3. März bis am 25. Mai auf Twitter und fünf Schweizer Online-News-Plattformen publiziert wurden.

Die Ankunft der Pandemie wird von einer Welle an publizierten Online-Kommentaren begleitet. Zu Spitzenzeiten wurden über 20'000 Kommentare pro Tag registriert, während das normale Niveau um 10'000 Kommentare beträgt.

In der Phase der Einführung der «ausserordentliche Lage», in welcher der Bundesrat in schneller Sequenz Notverordnungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie erlassen, dominieren die Ängste um Risikogruppen und die Überlastung des Gesundheitssystems klar über die Befürchtungen um die Wirtschaft. Gegen Ende März wechselt diese Risikoeinschätzung ins Gegenteil.

Auch die Emotionalität der digitalen Debatte zeigt starke Ausschläge. Zu Beginn sind alarmistische Kommentare, aber auch Lob und Aufrufe zu Solidarität sehr wichtig für das Stimmungsbild der digitalen Debatte. Erst während der Phase der ersten Lockerungen kommt es zu einem Anstieg von negativen Emotionen, für welche die digitale Debatte berüchtigt ist, nämlich von Beleidigungen und Bedrohungen.

Die Nennung verschiedener Akteure schliesslich ist ein Spiegelbild der Verschiebung der politischen Machtverhältnisse. Während die Landesregierung sehr viel Aufmerksamkeit geniesst, verschwinden die Parteien praktisch von der Bildfläche. Alain Berset ist dabei die zentrale Persönlichkeit, da am aufmerksamsten, aber kontrovers über ihn debattiert wird.

## 2 Methodisches

Die Datenbasis bilden Kommentare zu Artikeln von fünf stark frequentierten Schweizer Online-News-Plattformen sowie Kommentare auf Twitter, welche seit dem 3. März kontinuierlich heruntergeladen wurden. Auf den Online-News-Plattformen wurden alle Kommentare gesammelt. Auf Twitter wurden alle Tweets erfasst, welche an einen von 491 für die schweizerische Politik und Gesellschaft zentralen Accounts gesendet wurden.<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Die Accounts wurden aufgrund ihrer Wichtigkeit wie die Position in Social-Media-Rankings oder Zugehörigkeit zur nationalen Politik, Ihrem Bezug zur Schweiz und einem eigenen Ranking aus Aktivität und Followerzahlen definiert.

Die Daten wurden primär im Rahmen der Mitarbeit von sotomo im Projekt „Stop Hate Speech“ von Alliance f erhoben, dürfen aber für die vorliegende Studie zur Corona-Krise ausgewertet werden. Insgesamt stehen für die über etwas mehr als zwei Monate laufende Analyse 929'782 Kommentare zur Verfügung. Damit steht dieser Analyse eine sehr umfassende und für die digitale Debatte in der Deutschschweiz auch weitgehend repräsentative Textsammlung zur Verfügung.

Der Korpus an Kommentaren wurde zunächst computerlinguistisch vorbereitet, unter anderem mittels Tokenisierung, Lemmatisierung und Stoppworterkennung. Danach wurden mithilfe von Topic models sowie Word embeddings wichtige Akteure, Themen und Emotionen identifiziert. Die Topic models lieferten dabei erste Hinweise darauf, welche Inhalte in den Kommentaren besprochen werden. Mit Hilfe der Word embeddings konnte dann eine Startliste von Worten, die für einen bestimmten Inhalt kennzeichnend sind, zu einer umfassenden Liste mit allen relevanten Worten ausgebaut werden.

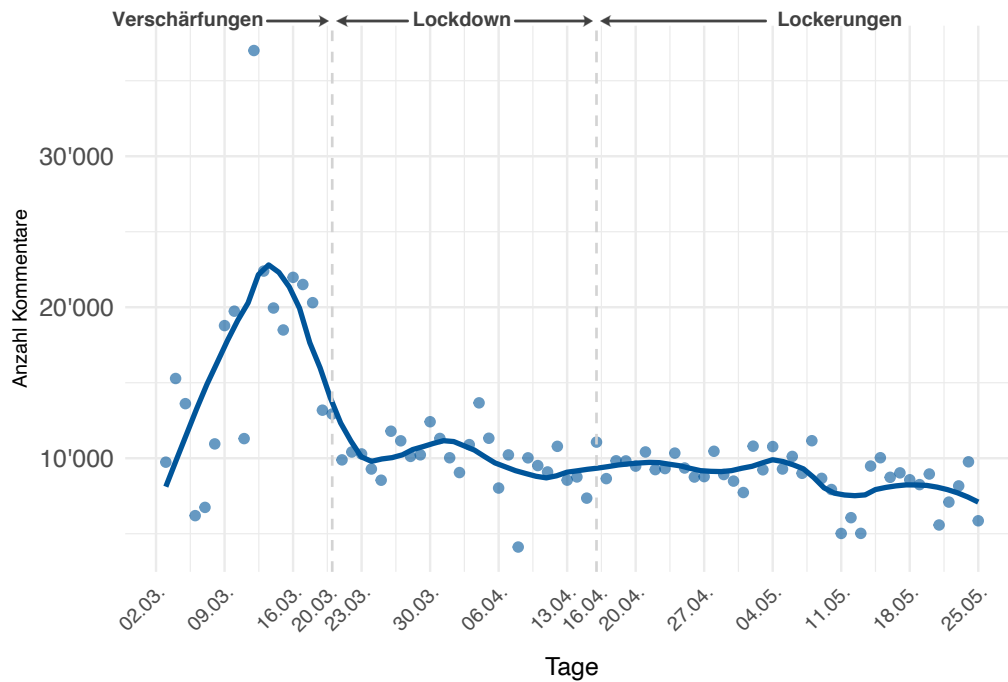
### 3 Welle an Online-Komentaren

Die Ankunft der Pandemie in der Schweiz wird von einer regelrechten Welle von Online-Komentaren begleitet. Abbildung 1 zeigt die Gesamtzahl der pro Tag veröffentlichten Kommentare. Ungefähr mit dem ersten Todesfall am 5. März in der Waadt und nur wenige Tage nach den ersten Verschärfungen des Bundesrats<sup>2</sup> beginnt die Anzahl der publizierten Kommentare sprunghaft anzusteigen. In dieser Zeit wurden sehr viele Retweets aber auch viele Kommentare in den Live-Tickern zur Corona-Krise der Online-News-Plattformen registriert.

Da vergleichbare historische Daten für die Schweiz fehlen, ist eine empirische Einordnung der in Abbildung 1 präsentierten Dynamik nicht möglich. Allerdings scheint vor allem der Peak am 12. März mit über 40'000 Kommentaren, aber auch die restlichen Tage vom 9. bis am 18. März mit je rund 20'000 Kommentaren, auch für Online-Kommentierende eine aussergewöhnliche Zeit gewesen zu sein. Verglichen mit dem Normalniveau von 10'000 Kommentaren pro Tag weisen die ersten Wochen nach Ankunft der Pandemie in der Schweiz eine doppelte Publikationsfrequenz auf. Danach pendelt sich die Intensität der Online-Kommentare wieder auf das allgemeine Niveau ein.

---

<sup>2</sup>Dem Verbot von Grossveranstaltungen von mehr als 1000 Personen am 28. Februar.

**Abbildung 1:** Anzahl Online-Kommentare und Tweets pro Tag

Aus dieser Dynamik lassen sich drei Phasen der digitalen Debatte in der Zeit der Corona-Krise unterscheiden. Die erste Phase beinhaltet die anfängliche Welle an Online-Kommentaren und endet mit der Ankündigung der letzten Verschärfung am 20. März, d.h. mit dem Verbot von Versammlungen von mehr als 5 Personen.

Danach beginnt die Phase des Lockdowns, in welcher die im Rahmen der Ausrufung der ausserordentlichen Lage beschlossenen Massnahmen gelten, die Schweizerinnen und Schweizer mehrheitlich zuhause bleiben und grössere Menschenansammlungen verboten sind. Einerseits kommt es hier im Durchschnitt zu einer Normalisierung der Publikationszahlen auf rund 10'000 Kommentare, aber die Unterschiede zwischen den einzelnen Tagen sind doch noch sehr gross, was auf eine immer noch grosse Unruhe hindeutet. Wie später gezeigt wird, hängt dies mit einer sehr schlechten Stimmungslage in dieser Zeit zusammen.

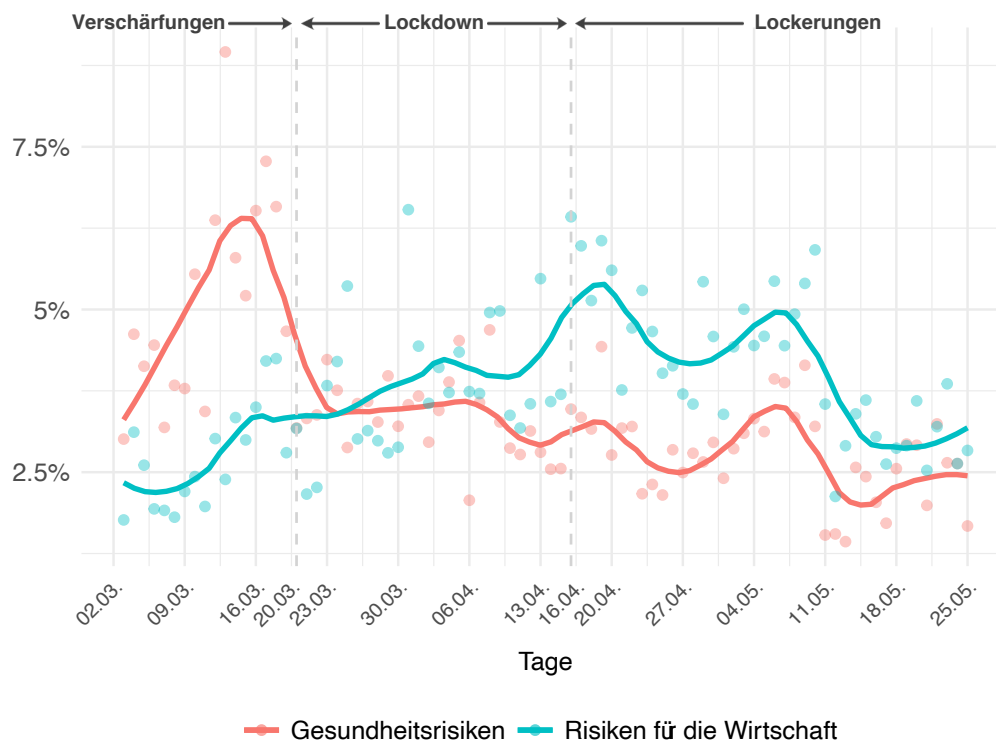
Die letzte Phase beginnt mit der Ankündigung der Lockerungen durch den Bundesrat am 16. April. Die Anzahl der Kommentare stabilisiert sich hier sehr konstant auf ungefähr 10'000, d.h. die Volatilität zwischen den Tagen nimmt markant ab. Erst gegen Schluss steigt die Volatilität wieder markant an.

## 4 Wandel der Risikowahrnehmung

In Abbildung 2 ist der Aufmerksamkeitsverlauf für die zwei wichtigsten Risiken dargestellt, welche mit Hilfe der Topic models und Word embeddings identifiziert wurden. Die Punkte und Kurven zeigen dabei die durchschnittlichen Anteile der Kommentare mit Bezug auf gesundheitliche oder wirtschaftliche Risiken an allen Kommentaren pro Tag, wobei die Kurven einen geglätteten Verlauf zeigen, damit die wesentlichen Unterschiede besser erkennbar werden.

Unter gesundheitlichen Risiken sind Sorgen um Risikogruppen wie zum Beispiel Personen mit Vorerkrankungen oder ältere Mitmenschen sowie Ängste um die Überlastung der Spitäler und allgemein des Gesundheitswesens zusammengefasst. Wirtschaftliche Risiken beziehen sich auf individuelle Konsequenzen wie Lohnausfälle, Verschuldung oder Stellenverlust, Bedrohungen für Unternehmen wie Umsatzausfälle, Liquiditätsengpässe oder Kurzarbeit sowie gesamtwirtschaftliche Folgen wie eine Rezession.

**Abbildung 2:** Relative Aufmerksamkeit für gesundheitliche und wirtschaftliche Risiken im Zeitverlauf – prozentuale Anteile an allen Kommentaren



Zu Beginn dominieren die Sorgen um die Gesundheit klar die digitale Debatte. Sobald aber ungefähr zur Mitte der Lockdown-Phase klar wurde, dass das Gesundheitssystem dem Druck durch die Corona-Krise standhält und die erforderlichen

Massnahmen von der Mehrheit der Bevölkerung eingehalten wird, stehen nicht mehr die Angst um Risikogruppen und die Überlastung des Gesundheitssystems im Vordergrund. Ganz im Gegenteil, ab Ende März gewinnen die Befürchtungen um Arbeitslosigkeit, Armut, Konkurse und eine Rezession an Prominenz im Vergleich zu den Gesundheitsrisiken. Während der Lockerungsphase nehmen die Sorgen um die Wirtschaft dann klar Überhand.

Insgesamt verleihen diese Ergebnisse den vom Bundesrat und dem Bundesamt für Gesundheit getroffenen Massnahmen auch zusätzliche Glaubwürdigkeit. Offenbar waren die Online-Kommentierenden überzeugt, dass die in der ausserordentlichen Lage ausgerufenen Massnahmen zur Linderung der gesundheitlichen Risiken für die Bevölkerung wirken, sonst hätten sie während dem Lockdown nicht vermehrt den Fokus auf die wirtschaftlichen Risiken der Krise gelegt.

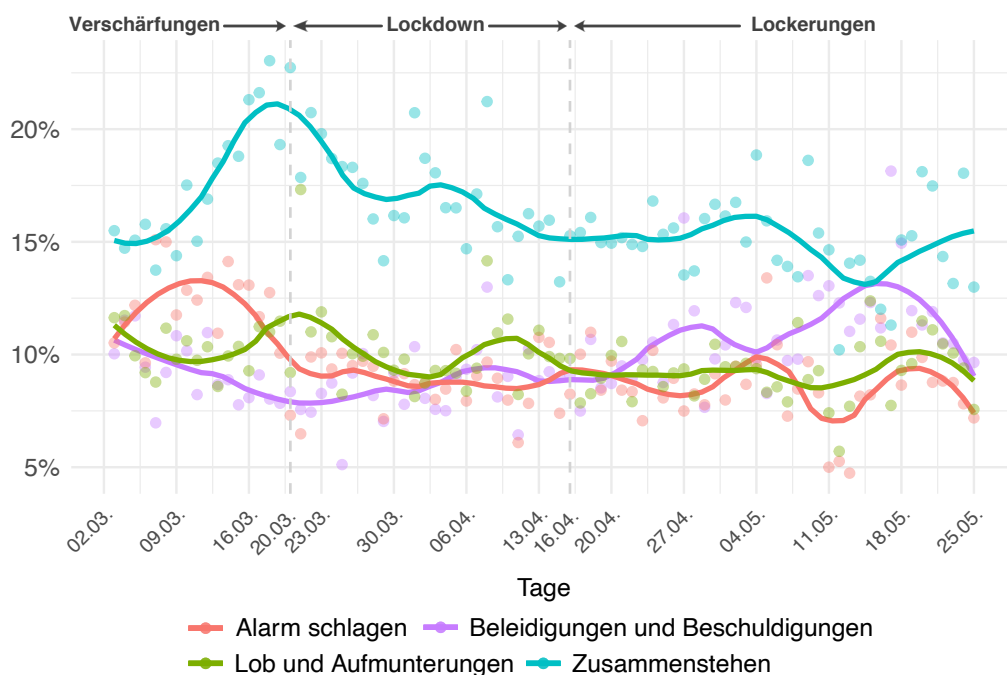
## 5 Ausschläge in der Stimmungslage

Von den Umwälzungen in der Politik über die Belastung des Gesundheitswesens und den Stillstand des gesellschaftlichen Lebens bis hin zu den gravierenden Auswirkungen auf die Wirtschaft, es gibt wahrscheinlich kaum ein Bereich des Alltagslebens in der Schweiz, der von der Krise verschont wurde. Dies kann auch deutlich in der Stimmungslage in der digitalen Debatte abgelesen werden.

Nachfolgend sind die Ergebnisse einer Erkennung verschiedener Emotionen, die aufgrund der Topic models und Word embeddings eruiert werden konnten, aufgeführt. Abbildung 3 zeigt die Prominenz von vier ausgewählten Emotionen. Die Emotion «Alarm schlagen» beschreibt Äusserungen von Angst, Hilferufe und drastische Beschreibungen der Notsituation, zum Beispiel Vergleiche der Corona-Krise mit der Zeit des 2. Weltkriegs. Die zweite erfasste Emotion, «Beleidigungen und Beschuldigungen», beinhaltet Fluchworte, Äusserungen von Frustration sowie anklagende Worte. «Zusammenstehen» beschreibt Äusserungen von Solidarität, Mitgefühl mit Schwächeren, Dankbarkeit sowie Gemeinschafts- und Nachbarschaftssinn. «Lob und Aufmunterungen» schliesslich umfasst Komplimente, Aussagen zum Mut machen sowie Ausrufe der Begeisterung.



**Abbildung 3:** Relative Häufigkeit von Referenzen zu den Emotionen «Alarm schlagen», «Beleidigungen und Beschuldigungen», «Zusammenstehen» sowie «Lob und Aufmunterungen» – prozentuale Anteile an allen Kommentaren



Mit dem Anrollen der Welle an Online-Kommentaren beginnen sich auch die Bezüge zur Emotion des Zusammenstehens von den anderen Emotionen abzuheben und bleiben aussergewöhnlich wichtig bis etwa in die Hälfte der Lockdownphase. Dies scheint wenig erstaunlich, beinhalten doch viele Massnahmen und Empfehlungen wie Abstand halten oder Selbstisolation im Kern einen Akt der Solidarität. Zudem scheint die existenzielle Krise auch zu einer Entschlossenheit geführt zu haben, sich gegenseitig zu helfen. Deshalb scheint es nicht erstaunlich, dass die Prominenz der Emotion «Zusammenstehen» ungefähr zu dem Zeitpunkt wieder sank, als klar wurde, dass die Schweiz die Krise einigermaßen gut meistern würde.

«Alarm schlagen» ist vor allem während der Verschärfungsphase prominent als zweitwichtigste Emotion. Wohl zurecht betonen viele Online-Kommentierende zu dieser Zeit die Dringlichkeit der Lage und versuchen mit ihren Kommentaren die Leser wachzurütteln. Etwas zeitlich verzögert kommt es auch zu einem relativen Anstieg von «Lob und Aufmunterungen». Am Ende der Verschärfungsphase erreicht die Dankbarkeit gegenüber den Personen in vitalen Diensten sowie das Bedürfnis, sich hinter den Bundesrat zu scharen, wohl ihren Höhepunkt. Ein zweiter Peak ist gegen Ende des Lockdowns auszumachen. Hier drückt wohl die Erleichterung durch, dass die Gesundheitsdienste dem Druck standhalten.

«Beleidigungen und Beschuldigungen», für welche Online-Kommentare generell verschrien sind, werden erst während der Lockerungsphase wichtiger. Sie steigen dann zur zweitwichtigsten Emotion auf und sind am 27. April und 18. Mai auch an zwei Tagen sogar wichtiger als die Emotion Zusammenstehen. Dies kann sowohl als eine Normalisierung interpretiert werden sowie auch einer wachsenden Ungeduld und Kritik an den Lockerungsmassnahmen geschuldet sein. Vermutlich melden sich im Nachgang der ersten Pandemiewelle in der Schweiz auch vermehrt Unzufriedene zu Wort, welche die Massnahmen zur Krisenbewältigung wegen des bisher vergleichsweise milden Verlaufs für übertrieben halten. Das Auseinandergehen der Schere zwischen Zusammenstehen und «Beleidigungen und Beschuldigungen» gegen Schluss ist noch kein genug nachhaltiger Trend, um als solches interpretiert werden zu können.

## 6 Die Exekutive übernimmt das Zepter

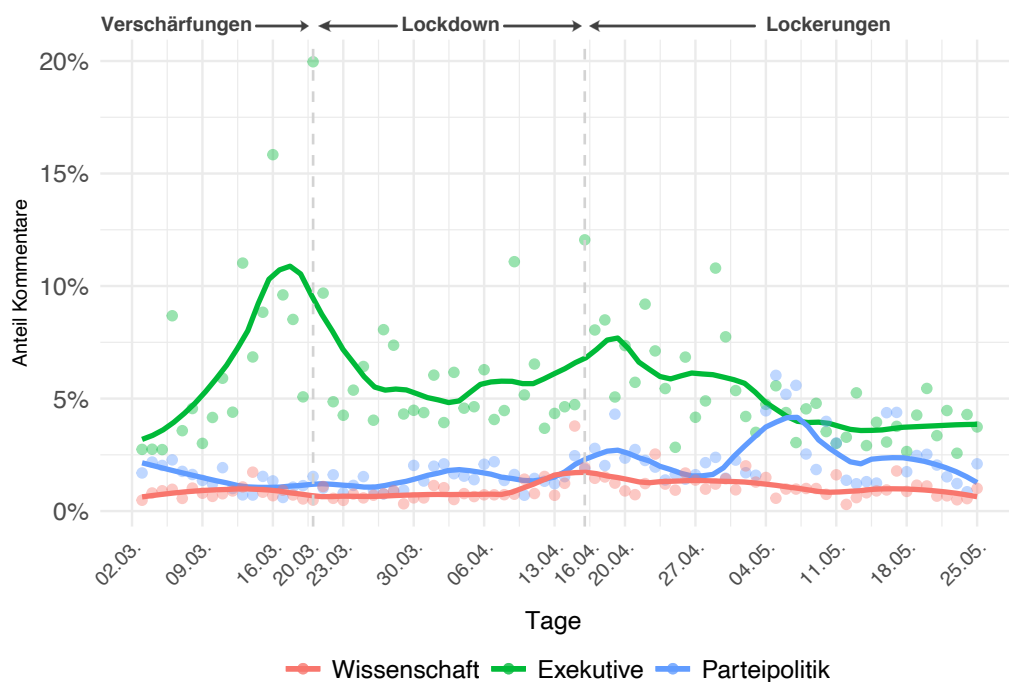
Die direkte Demokratie und die stark polarisierte Bundespolitik im National- und Ständerat statten die Parteien in normalen Zeiten mit vielen Gelegenheiten aus, sich in den Medien Gehör zu verschaffen. Demgegenüber steht eine kollegial und pragmatisch geprägte Politik im Bundesrat, die sich unter den üblichen Umständen nur schwer für ideologisch aufgeladene Medienkampagnen eignet. Mit den sich überschlagenden Ereignissen hat der Bundesrat im März aber schnell und entschlossen handeln müssen, was sich auch in seiner Sichtbarkeit in den Online-Kommentaren widerspiegelt.

Abbildung 4 zeigt die Nennungen von Bundesrätinnen und Bundesräten im Vergleich zu den Parteien, ihren Parteipräsidenten und Parteipräsidentinnen sowie zu Vertretern der Wissenschaft. Mit einem ersten Peak in der Verschärfungsphase und einem zweiten Peak zu Beginn der Lockerungen dominieren Vertreterinnen und Vertreter des Bundesrats die digitalen Debatten fast konkurrenzlos. Es scheint, als ob die Online-Kommentierenden die temporäre Machtverschiebung zugunsten des Bundesrats akzeptieren und sich in ihren Kommentaren vor allem auf dessen Exponenten konzentrieren.

Die Parteien und ihre Hauptexponenten verzeichnen nicht zuletzt wegen dem in den Zwangsferien handlungsunfähigen Parlament zunächst sogar einen Rückgang der Aufmerksamkeit. Sie werden an einzelnen Zeitpunkten auch von Vertretern der Wissenschaft wie Matthias Egger oder Marcel Salathé konkurriert: am 13., 14. und 17. März sowie am 8., 10., 15. und 23. April achten die Kommentierenden auf Twitter und in den Online-News-Plattformen stärker auf die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auf ihre parteipolitischen Repräsentanten. Erst gegen Ende der Erhebungsperiode findet die Parteipolitik wieder zu ihrer Stärke zurück, währenddessen die Vertreter und Vertreterinnen des Bundesrats an Prominenz

einbüßen. Diese Relevanz der Parteien ist aber nicht von langer Dauer, zum 25. Mai hin sinken ihre Nennungen in den Kommentarspalten wieder.

**Abbildung 4:** Relative Aufmerksamkeit für die Exekutive im Vergleich zur Parteienpolitik und der Wissenschaft in den Online-Kommentaren – prozentuale Anteile an allen Kommentaren

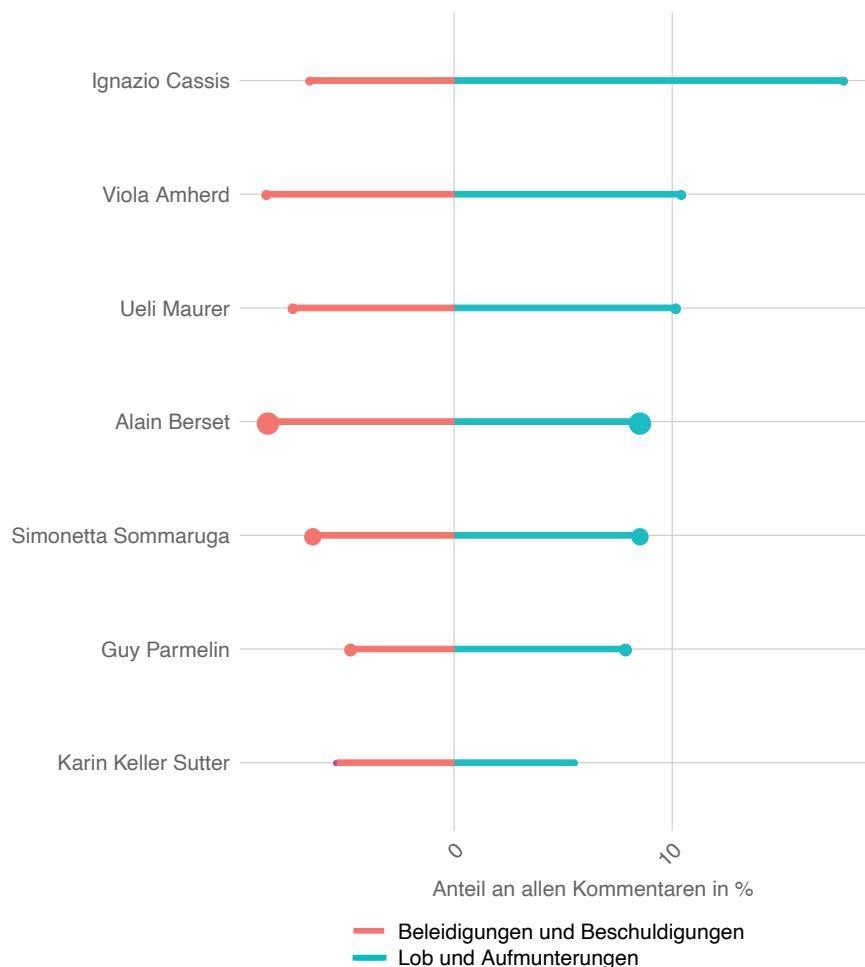


Bei der ganzen Aufmerksamkeit für die Exekutive ist es zentral, zu wissen, wie die einzelnen Exponentinnen und Exponenten des Bundesrats in den Online-Kommentaren evaluiert werden. Dazu zeigt Abbildung 5 sowohl die Häufigkeit von emotionalen Kommentaren wie auch einen Vergleich der Aufmerksamkeit für die sieben Bundesrätinnen und Bundesräte. Die Balken zeigen dabei die relativen Anteile der beiden Emotionen «Beleidigungen und Beschuldigungen» und «Lob und Aufmunterungen» an allen Kommentaren, in denen eine Bundesrätin oder ein Bundesrat vorkommen. Und die Grösse der Punkte ist proportional zu den Nennungshäufigkeiten gehalten.

Die beiden SP-Vertreterinnen und -Vertreter finden nicht überraschend am Häufigsten Erwähnung in den Online-Kommentaren. Alain Berset als Gesundheitsminister und Simonetta Sommaruga als Bundespräsidentin nehmen beide zentrale Rollen bei der Eindämmung der Pandemie ein. Die vielen Nennungen sind vor allem für Alain Berset mit einer stark polarisierten Emotionalität gepaart. Berset verzeichnet den höchsten Anteil an negativen Kommentaren, erhält aber

praktisch gleich viel Lob und Aufmunterung – ein klares Zeichen, dass er als oberster Krisenmanager auch im Zentrum der digitalen Debatte stand.

**Abbildung 5:** Stimmung und Aufmerksamkeit für die sieben Bundesrätinnen und Bundesräte – relative Anteile von Kommentaren mit «Beschuldigungen und Beleidigungen» (rot) und «Lob und Aufmunterungen» (türkis) sowie Nennungshäufigkeit (Grösse der Punkte)



Die beiden SVP-Regenten, Ueli Maurer und Guy Parmelin, werden bezüglich der Aufmerksamkeit klar von Berset und Sommaruga in den Schatten gestellt. Sowohl Ueli Maurer als Finanzminister wie auch Guy Parmelin als Wirtschaftsminister hatten wichtige Auftritte bei der Kommunikation der Krisenmassnahmen, vor allem in Zuge der breit und schnell anlaufenden Soforthilfen für die Wirtschaft, ihre Rolle wird aber als weniger zentral wahrgenommen wie diejenige von Sommaruga und Berset. Parmelin und Maurer weisen darüber hinaus beide eine leicht positive Bilanz in Bezug auf die Emotionen auf. Erstens kann dies sehr wohl auf ihr gelungenes Agieren und Auftreten während der Krise zurückgeführt werden.

Zweitens wird aber oft auch vermutet, dass die Sozialdemographie der Online-Kommentierenden – eher älter und stark männlich – der SVP zu Gute kommt.

Aussenminister Ignazio Cassis, Justizministerin Karin Keller Sutter und Verteidigungsministerin Viola Amherd schliesslich weisen wenig Nennungen auf, was angesichts ihrer kleineren Rollen in der Krisenbekämpfung auch nachvollziehbar scheint. Der vergleichsweise sehr hohe Anteil positiver Emotionen für Cassis ist unter diesem Aspekt auch kritisch zu sehen. Cassis hatte wenig Medienpräsenz – wenn, dann konnte er sich mit Erfolgsmeldungen bei der Rückholaktion profilieren – und konnte deshalb auch nicht besonders viel falsch machen.

## 7 Fazit

Die sich überschlagenden Ereignisse zu Beginn der Corona-Krise haben für grösste Aufmerksamkeit in den sozialen Medien und Online-Kommentarspalten gesorgt. Sowohl die grosse Unsicherheit aufgrund der täglich eintreffenden Zahlen zu den neu Infizierten und Todesfällen wie auch die in schneller Abfolge getroffenen Notverordnungen durch den Bundesrat wurden intensiv diskutiert.

Zu Beginn der Krise beherrschen Ängste um die Gefahr des Virus für Risikogruppen und vor einer möglichen Überlastung des Gesundheitssystems die digitale Debatte. Über die Zeit scheinen die Online-Kommentare dann immer mehr dem steigenden Druck durch die rechtsbürgerlichen Parteien und der Wirtschaftsverbände zu folgen, welche schnellere und breitere Öffnungen als die Vorgesehenen fordern, damit die Wirtschaft nicht noch dramatischer geschädigt wird.

Die erste Phase der digitalen Debatte in der Corona-Krise wird durch markante Anstiege von positiven Emotionen begleitet. Es wird häufig zum Zusammenstehen aufgerufen, Lob verteilt und Mut zugesprochen. Die Schweiz steht auch online zusammen. Ab den ersten Lockerungsschritten kommt dann der provokative, unzufriedene und zum Teil auch aggressive Stil wieder etwas auf, der wohl sonst zum Alltag in den Online-Kommentaren gehört.

Mit dem Einbruch der Krise ändert sich auch das Bild der energischen, lauten Parteienpolitik und der diskreten, auf Ausgleich bedachten Regierungspolitik schlagartig. Mit dem Ausrufen der «ausserordentlichen Lage» hat der Bundesrat nicht nur die politische Initiative in Bezug auf die Bekämpfung der Corona-Pandemie übernommen, sondern auch die Hoheit über die Online-Kommentarspalten und sozialen Medien erlangt. Dabei stehen Alain Berset und etwas weniger Simonetta Sommaruga im Vordergrund. Neben ihrer grossen Sichtbarkeit in der digitalen Debatte polarisieren sie auch stark, da sie mit ungefähr gleich vielen positiven und negativen Emotionen in Zusammenhang gebracht werden.



